

Abbildungen des Berner Münsters auf Medaillen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **17 (1921)**

Heft 1-2: **Festschrift zur 500jährigen Feier der Grundsteinlegung des Berner Münsters 1421/1921**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-184621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mächtigen, ehrwürdigen Bau den Künstlern zu. Seinen Reiz haben unsere modernen Graphiker mannigfaltig und fesselnd wiederzugeben vermocht. Die Herren Gustav von Steiger, Adolph Tièche, Joseph Flüglistler, Werner Engel u. a. m. haben jeder in seiner Art das Berner Münster in ihrer Kunst gepriesen. Freilich ist es nicht mehr der frühere, unvollendete Turm, der in ihren Blättern erscheint, sondern der schlanke, mit einem Helm gekrönte Bau, den sich die Neustadt in Anlehnung an gotische Tradition gegeben hat. Das Kunstempfinden hat sich bereichert. Weit über trockene Wiedergabe von Architektur und Sittenbildern, umfassen unsere modernen Künstler den poetisch-malerischen Gehalt der Erscheinung. Lory hatte hiezu einen in seiner Bescheidenheit rührenden Anlauf genommen. Unsere Zeitgenossen überflügeln solche Erstlingsversuche. Im Besitze reiferer Mittel verstehen sie es, unter Wahrung objektiver Wiedergabe, ihrer Stimmung kraftvoll Ausdruck zu verschaffen.¹⁷

Dr. C. v. Mandach.

Abbildungen des Berner Münsters auf Medaillen.



Während wir in katholischen Landen schon in früheren Jahrhunderten wiederholt Abbildungen von Kirchen (Totalansicht, Portale, Kircheninneres etc.) auf Denkmünzen antreffen, finden wir in protestantischen Landen, speziell in der Schweiz, Kirchendarstellungen erst im 19. Jahrhundert. Wenn wir von allgemeinen Stadtansichten auf Bernermünzen und Medaillen absehen, wo ja das Münster im Gesamtbild auch enthalten ist, finden wir Einzeldarstellungen des Berner Münsters nur auf

¹⁷ Der Verfasser ist sich der Unvollständigkeit dieser Studie bewusst. Der Auftrag, dieselbe zu verfassen, traf zu spät ein, um ihm Zeit zu gründlichen Nachforschungen über die weitschichtige Materie zu geben. Dennoch wollte er die Veröffentlichung dieses Exkurses über die Centenarfeier nicht hinausschieben. Möge dieser „Versuch“ als blosser Ansatz zu einer eingehenden Ikonographie des Berner Münsters betrachtet werden.



Die Berner Münster-Medaille von 1828
geprägt anlässlich des Berner Reformationsjubiläums.



Die kleine Berner Münster-Medaille von 1893
geprägt zur Erinnerung an den Münsterausbau.



Die grosse Berner Münster-Medaille von 1893
geprägt zur Erinnerung an den Münsterausbau.

drei Medaillen, auf einer Berner Reformationsmedaille von 1828 und der grossen und kleinen Münstermedaille auf den am 25. November 1893 beendigten Ausbau des Münsterturmes.

I. Die Münstermedaille von 1828.

In Nachahmung der Reformationsfeier von 1728 wurden auch an der Reformationsfeier von 1828 Denkmünzen ausgeteilt.

Im Juni 1826 wurden anlässlich der Vorbereitungen für die Feier von 1828 Denkmünzen im Werte von 40 Batzen, 20 Batzen und 4 Batzen vorgesehen. Im Dezember gleichen Jahres traf man Abänderungen und beabsichtigte Medaillen von 80, von 25 und von 5 Batzen prägen zu lassen. Später folgte nochmals eine Abänderung, und es wurden schliesslich geprägt:

- Medaillen zu 80 Batzen, mit dem Bernermünster, die sogenannte Regierungsmedaille,
- „ mit dem Bildnis des Reformators Berchtold Haller, im Werte von 40 Batzen,
- „ mit dem gleichen Hallerbildnis, doch etwas kleiner, im Werte von 20 Batzen,
- „ im Werte von 5 Batzen, sogenannte Bibel-pfennige.

Wiewohl für uns hier nur die Medaille mit dem Berner Münster in Frage kommt, bringen wir unter den Aktenstücken auch Aufzeichnungen über alle vier Reformationsmedaillen, da das diesbezügliche Aktenmaterial noch nie veröffentlicht wurde.

Beschreibung der Medaille.

Die Reformationsmedaille von 1828 ist beschrieben in „Münz- und Medaillen-Sammlung des Herrn Hans Wunderly-v. Muralt in Zürich, erläutert und beschrieben von Wilhelm Tobler-Meyer“ I. Abteilung, II. Band Nr. 1332. Dasselbst steht die Notiz: „Nach den Landoltschen Manuskripten eine seltene Medaille, da nur jeder reformierte Pfarrer des Kantons Bern ein Exemplar davon erhielt und sie sonst nicht gekauft werden konnte.“¹

¹ Herrn Dr. E. Hahn, Direktor des Münzkabinettes des Schweiz. Landesmuseum in Zürich verdanke ich die Mitteilungen über Spitalkassier und Numis-

Diese Landoltschen Aufzeichnungen sind unrichtig, wie aus den Akten über die Reformationsfeier klar hervorgeht. Denn die Medaille wurde in erster Linie den Mitgliedern der Räte (Grosser und Kleiner Rat) verliehen, den Regierungsbehörden im Lande (Oberamtman), dann den als Gäste zur Reformationsfeier Geladenen etc. Zudem waren die silberne und die kupferne Medaille käuflich. (Vgl. die verschiedenen Aktenstücke über die Austeilung.)

Um Entwürfe für Reformationsmedaillen wurden angegangen: „die geschicktesten Medailleurs und Zeichner hiesiger Stadt und der Schweiz“, Antoine Bovy in Genf, Aberli in Winterthur, Fueter, Tscharner, Sonnenschein und Löhler in Bern.

Mit der Ausführung der Berner Münstermedaille („Regierungsmedaille“) wurde Bovy in Genf betraut; die kleineren Medaillen wurden dem Berner Münzmeister Fueter übertragen.

Der nicht berücksichtigte Löhler erhielt dafür den Auftrag, Zeichnungen, sechs Stück, anzufertigen für das Reformationsbüchlein,² das in 20,000 Exemplaren bei Haller gedruckt und mit den Denkmünzen verteilt wurde. Löhlers Zeichnungen wurden vom Modellstecher Zimmermann in Wabern in Holz geschnitten.

Es wurden von Bovys Münstermedaille angefertigt:

- 1 Stück in Gold (für den König von Preussen),
- 560 „ in Silber,
- 100 „ in Kupfer.

matiker Landolt: „Ratsherr und Spitalamtsschreiber Johann Heinrich Landolt wohnte in Olivenbaum (Stadelhofen) Zürich, geb. 1792, gest. 1847. Ein handschriftlicher Katalog der eigenen Sammlung (13 Quartbände) des Spitalamtsschreibers und Numismatikers Landolt ist im Besitz des Schweiz. Landesmuseums. Auch der Vater des J. H. Landolt muss gleichzeitig mit und neben dem Sohne eine grosse Münzsammlung besessen haben; denn Landolt gibt fast bei jedem Stück an in seinem Katalog, ob sein eigenes oder das des Vaters besser erhalten oder schwerer sei. Zur vorliegenden Münstermedaille bemerkt Landolt in seinem Katalog: „sehr schöne und seltene Medaille, da sie nicht häufig ausgeteilt wurde (nur jeder Pfarrer erhielt eine solche) und nicht gekauft werden konnte. P (Papa) schön 3 7/8 loth mein Stück 4 loth, habe um fl. (Gulden) 7 1/2 angekauft“.

² Kurze Geschichte der Kirchenverbesserung zu Bern. Auf das Reformationsfest im Jahre 1828. Bern 1827. Gedruckt bey L. A. Haller, obrigkeitlichem Buchdrucker. 144 Seiten Duodezformat, mit 6 Bildern.

Die goldene Medaille und der grössere Teil der silbernen Medaillen wurden verschenkt, ein Teil der silbernen und die Mehrzahl der kupfernen verkauft, die silbernen zu 12 Franken, die kupfernen zu 4 Franken (alten Franken damaliger Währung). Vergl. hierzu die Tabellen, welche eingehende Détails über die Kosten der Herstellung enthalten und Verzeichnisse der Beschenkten.

Eine fernere Beschreibung der Medaille findet sich auch im Verzeichnis der Werke von A. Bovy, herausgegeben von Ant. Henseler, S. 35 Nr. 44.³

Avers der Medaille.

„Zwinglis Genius hebt Bern den Schleier vom Gesicht. Die Wahrheit hält mit beiden Händen Bern die Bibel entgegen.“ So lautet die genaue Angabe der Medaillenvorderseite im Aktenstück vom 26. Dezember 1826, das die ausgewählten Reformationsmedaillen-Entwürfe bespricht.

Diese Deutung der Allegorie scheint mir die richtige, weil die ursprüngliche, aktenmässig festgelegte.

Die späteren Beschreibungen in Katalogen nehmen Bezug auf die Beschreibung im Werk Wunderly-v. Muralt:

Ueber einer Leiste sitzt rechts Berna, die Mauerkrone auf dem Haupte in antiker Gewandung, die rechte Hand auf den ovalen Schild mit dem Bernerwappen stützend, die linke wie zum Schwure erhebend. Von ihr durch einen Altar getrennt steht rechts gewendet die Religion, ebenfalls in antiker Gewandung, eine Flamme auf dem mit einem herabwallenden Schleier geschmückten Haupte. Sie hält mit beiden Händen auf dem Altar ein aufgeschlagenes Buch, auf welchem in zwei Zeilen zu lesen ist: BIBLIA SACRA.

Hinter der Berna schwebt ein Engelchen empor, das auf einem über seinem Haupte schwebenden Bande mit ZWINGLI bezeichnet ist und das ein Tuch in beiden Händen hält, welches es eben von der aufgeschlagenen Bibel hinweggezogen hat.

Im Abschnitte am Rande links: A. BOVY. F.

³ Antoine Bovy, Artiste-Graveur en Médailles. Sa vie et ses principales œuvres par Ant. Henseler. Fribourg 1881 chez l'auteur et les princip aux libraires. Tiré en 300 exemplaires.

Revers der Medaille.

Das Berner Münster von Westen, Hauptfassade, mit der rechts in der Mitte beginnenden Umschrift im Halbkreise:

NICHT ERSCHÜTTERT NUR GEREINIGT.

Im Abschnitt auf drei Zeilen:

DRITTE EVANG: IUBELFEIER
IN BERN
MDCCCXXVIII.

Daneben am Rande links: A. BOVY. F.

Glatter Reif und hoher Rand.

Gewicht 57—58 Gramm in Silber; 56,5 Gramm in Kupfer.

Varietät mit Stempelfehler.

Offenbar ist Bovy zuerst ein Missgeschick passiert, indem sich ein Stempelfehler eingeschlichen hatte, indem es auf einer Anzahl Medaillen heisst IUBELEEIER statt IUBELFEIER. Es heisst in Henselers Werk, dass einige silberne Exemplare diesen Stempelfehler aufweisen. In bernischen Sammlungen finden sich auch solche Fehlprägungen.

(Vergl. auch Aktenstück Karl Ludwig Stettler: Beschreibung der Reformationsfeier und der vorgekommenen Missgeschicke.)

Austeilung der Medaillen.

Auf dem Lande wurden die Medaillen Sonntag, den 1. Juni 1828, nach dem Nachmittagsgottesdienst ausgeteilt, anlässlich des an den Gottesdienst anschliessenden Jugendfestes. In der Hauptstadt erfolgte die Austeilung der Regierungsmedaillen in der Hauptsache am Sonntag, an die Mitglieder des Kirchenkonventes am Freitag, den 6. Juni 1828.

Herr Professor Itth, Prorektor der Akademie, dagegen zog sich durch zu frühes Austeilen der Medaillen den Verweis der Obrigkeit zu. Es heisst in einem Schreiben vom 19. Mai 1828, dass die Jubiläumskommission mit einer nicht geringen Verwunderung aus indirekter Quelle vernommen habe, „dass Euer Wohlgeboren die Ihnen unterm 16. diess zugesandten Medaillen bereits schon unter die Betreffenden vertheilt haben, während

Wohldieselben aus dem ganzen Inhalte des Programms hätten ersehen können, dass es hauptsächlich in dem Geiste desselben liege, dass die Denkmünzenverteilungen alle, mit Ausnahme derjenigen für die Schulkinder der Stadt am gleichen Tage und zwar Sonntag, den 1. Juny nach beendigtem Gottesdienste, und bey der Rückkunft der Behörden in ihre Versammlungsörter feyerlich und öffentlich stattfinden sollten.

Indem nun die Commission sich nicht enthalten kann, Euer Tit. auf das Unschickliche dieser übereilten Austeilung aufmerksam zu machen, wodurch einige Unterbeamtete vierzehn Tage vor allen Behörden und vor den tit. Regierungsgliedern, ihre Denkmünzen erhalten haben, so werden Euer Tit. ersucht, wenn die Rückziehung gedachter Denkmünzen nicht mehr stattfinden könnte, allen Betreffenden wissen zu lassen, dass sie bis auf das Fest die ihnen zugestellten Medaillen als nicht erhalten ansehen und dieselben demnach dem neugierigen Publico nicht zeigen sollen, die hierseitige Behörde wiederholt zugleich, das Ansehen an Euer Wohledelgeborenen! um beförderliche Einsendung eines genauen Verzeichnisses der Studiosi aller Facultäten, denen aber die ihnen zukommenden Denkmünzen ja nicht vor dem Feste zugestellt werden sollen.“

Aktenstücke zur Reformationsfeier.^{3a}

Erstmalige Vorschläge, Reformationsdenkmünzen zu schlagen.

In der Kirchenratssitzung vom 15. Juni 1826 gelangt zur Behandlung der „Zedel Meiner Gnädigen Herren des Kleinen Raths vom 2. Brachmonat 1826“, der bezüglich Denkmünzen bestimmt:

„Es wurde beschlossen (u. a.) Die Ausprägung eigener Denkmünzen, nemlich einer grossen von circa 40 Batzen an Gehalt, für die Mitglieder der Regierung und der Geistlichkeit, einer mittleren von 20 Batzen an Gehalt für die ersten Beamten auf dem Lande, für die Schulmeister und Studenten

^{3a} In der Hauptsache aus dem Kirchenrats-Manual, Band „Reformationsfest“, Aufzeichnungen vom 17. Herbstmonat 1825 bis 5. Dezember 1828 enthaltend. Ferner Auszüge aus der Reformationsfestrechnung und Manualen des Kleinen und Geheimen Rats.

aller Fakultäten und eine kleinere von etwa 4 Batzen für die Jugend.“

Im Januar 1827 wird der Gesamtkredit für die Reformationsfeier genehmigt, der vorsieht:

Denkschrift (verfasst von Pfarrer Stierlein)	8 075 Livres
Kosten der Medaillen	11 050 „
Kirchenmusik (durch die Musikgesellschaft)	600 „
Unvorhergesehenes	5 275 „

Summa: 25 000 Livres

Dieser Kredit wurde ganz erheblich überschritten; durch einen Nachtragskredit wurden dann noch 5000 Livres bewilligt.

An Medaillen wurden verkauft für 5796 Livres 5 Batzen
„ Reformationsbüchlein wurden
verkauft für 151 „ 4 „

Vorschlag dreierlei Denkmünzen zu prägen.

Vortrag an Meine Gnädigen Herren des Kleinen Rats
Sitzung des Kirchenrats vom 14. Dezember 1826.

Zur Erinnerung an dieses Fest wird die Ausprägung von dreierley Medaillen vorgeschlagen, wie diess auch vor einigen Jahren der löbliche Stand Zürich getan, einer grossen nemlich von 80 Batzen an Gehalt für die evangelischen Mitglieder des Kleinen und Grossen Raths, die Stadtgeistlichen, die Professoren, Dekane, Cammerer und Schulcommisair, einer mittleren, an Gehalt Batzen 25 für die reformierte Landgeistlichkeit, die ersten Beamten auf dem Lande, die Candidaten der Theologie und die Studiosos aller Fakultäten und einer kleinern an Gehalt Batzen 5 für die Schulmeister auf dem Lande und die sämtliche Schuljugend der Stadt Bern.

Kostenberechnung der Büchlein, Pfennige usw. ⁴

Um Vorschläge zu Zeichnungen für die von Euer hohen Gnaden beschlossenen Medaillen zu erhalten, wendete sich der Kirchen-Rath an die geschicktesten Medailleurs und Zeichner hiesiger Stadt und der Schweiz und erhielt darauf Entwürfe

⁴ Vortrag an Me Gd Herren des Kleinen Raths vom 26. Dezember 1826.

von Herrn Bovy in Genf, Aberli in Winterthur, Fueter, Tscharner, Sonnenschein und Löhner in Bern. Nach Ansicht und Prüfung derselben, glaubt er Euer Gnaden folgende drey Entwürfe als die schönsten und passendsten vorlegen zu sollen.

1. Für die grosse, nach dem Befinden der Künstler zu 2 Bernzoll Durchmesser angenommene Medaille à 80 bz.
Avers: Zwinglis Genius hebt Bern den Schleier vom Gesicht. Die Wahrheit hält mit beiden Händen die Bibel entgegen.
Revers: Das Münster in Bern.
2. Für die mittlere Medaille, Grösse bz. 25.
Avers: Niklaus Manuel.
Revers: Eine Inscription.
3. Für die kleinste, Grösse 5 bz.
Avers: Die Heilige Schrift mitten in einer Glorie.
Revers: Eine Inscription.

Die Inskriptionen der Denkmünzen werden entworfen werden, so bald Euer hohen Gnaden über die darauf anzubringenden Bilder werden entschieden haben, denn obschon der Kirchen Rath die hier angegebenen drey Entwürfe als die nach seinem Urtheile, vorzüglichsten bezeichnet, so fügt er doch auch die übrigen eingegangenen samtbey, damit Euer hohen Gnaden wählen können.

Die Kosten der sämtlichen Medaillen würden sich ungefähr belaufen:

Von der Grossen, bestimmt für die bey dem Feste anwesenden Gnädigen Herren des Grossen und Kleinen Raths, die Stadt-Geistlichen, die Professoren, Dekane, Cammerer und Schulcommissaire 400 Stück à 80 bz. Werth in Silber	L. 3,200.—
Gravier- und Prägkosten	„ 3,000.—
Von den Mittlern, bestimmt für die Landgeistlichkeit, die Candidaten der Theologie, die Studiosos aller Fakultäten und für die ersten Beamten auf dem Lande, werden erfordert 700 Stück à 25 bz. Silberwerth	„ 1,750.—

Gravieren und Schlagen	L. 600.—
Von der Kleinen, bestimmt für sämtliche Schu- jugend der Stadt Bern und für alle Schu- meister auf dem Lande 4000 Stück à 5 bz. Silberwerth	„ 2,000.—
Gravieren und Schlagen	„ 500.—
Also die Kosten für sämtliche Medaillen	L. 11,050.—

* * *

Unter dem 5. Januar 1827 wurde bezüglich der M e d a i l -
l e n b i l d e r entschieden (Manual des Kleinen Rates Bd. 74
S. 322):

„Unter den vorgelegten Zeichnungen für die grössere Me-
daille geben Meine Gnädigen Herren derjenigen den Vorzug,
welche auf dem Avers Zwinglis Genius vorstellt, welcher Bern
den Schleyer vom Gesicht hebt, dem die Wahrheit mit beyden
Händen die Heilige Schrift entgegenhält, auf dem Revers steht
das Münster von Bern“, und dann weiter: „auf die mittlere
Medaille sollte nach dem Antrag der zwar um die Reformation
hochverdiente Niklaus Manuel kommen, der aber doch nicht
eigentlicher Reformator war; Meine Gnädigen Herren ziehen
daher vor, dass unser eigentlich wahre Reformator H a l l e r
auf die Medaille komme“.

(Die ausgeführten zwei mittleren Medaillen zeigen denn
auch Berchtold Hallers Bildnis, die Medaille zu 40 Batzen
== 4 Livres und die Medaille zu 20 Batzen = 2 Livres.)

Kostenberechnung für die drei vorgesehen Denkmünzen.

(8. Hornung 1827.)

G r o s s e D e n k m ü n z e.

Es bedarf derselben 400 Stück, jedes Stück à 2 Untzen fein
Silber, die Untze zu 43 Batzen, die Kosten der Ausprägung für
jedes einzelne Stück betragen 14 Batzen. Mithin machen
86 Batzen Silbergehalt und 14 Batzen Prägekosten gerade
zehnen Franken. Ferner 100 Stück kupferne à 14 Batzen das

Stück für Gepräg und Materie. Es belaufen sich also die sämtlichen Kosten für die grosse Denkmünze

400 Stück à 100 Batzen	Livres 4000
100 Stück à 14 Batzen	„ 140
für das Gravieren des Stempels	„ 2000
	<hr/>
	total Livres 6140

Dieselbe würde gegeben

den Gnädigen Herren des Kleinen und Grossen

Rates	Stück 299
dem Convent	„ 12
den Dekanen	„ 7
Cammern	„ 7
den Schulcommissärien	„ 24
den nicht vorhergesehenen	„ 51
	<hr/>
	Stück 400

Mittlere Denkmünze.

Diese ist berechnet auf einen Gehalt von 40 Batzen oder von 20 Batzen, je nachdem sie nach dem verschiedenen Rang der damit zu Beschenkenden grösser oder kleiner ausgeprägt würde; es scheinen erforderlich 550 grössere und 900 kleinere. Die Prägkosten werden auf 20 Louis d'or geschätzt. Es beläuft sich also die mutmassliche Ausgabe für die mittlere Denkmünze:

550 Stück à 40 Batzen	Livres 2200
900 Stück à 20 Batzen	„ 1800
Prägkosten	„ 320
	<hr/>
	Livres 4320

Zu 40 Batzen würde sie ausgeteilt:

an 170 Pfarrer	Stück 170
an 175 Gerichtsstatthalter	„ 175
an 108 Amtsrichter	„ 108
an 9 Schultheissen und Bielergericht	„ 9
50 Candidaten	„ 50
38 nicht vorhergesehene	„ 38
	<hr/>
	Stück 550

Zu 20 Batzen würde sie ausgeteilt

an 700 Schulmeister	Stück 700
an 200 Studiosen aller Fakultäten	„ 200
	<hr/> Stück 900

K l e i n e D e n k m ü n z e .

Dieselbe soll an Wert auf 5 Batzen kommen, die Prägkosten werden auf Livres 160 geschätzt. Sie soll vertheilt werden an die sämtliche Schuljugend der Stadt Bern und an die Katechumenen des sämtlichen Cantons:

nämlich:

an 200 Knaben der Kantonsschule	
„ 92 Zöglinge der Waysenhäuser zu Bern	
„ 2 300 Kinder der Gemeindeschulen zu Bern	
„ 8 000 Katechumenen des Kantons	
„ 408 Unvorhergesehene	
<hr/> 11 000 Stück à 5 Batzen	Livres 5500
Prägkosten	„ 160
	<hr/> Livres 5660

Ueber die Zahl der Catechumenen des Kantons schwebt man ganz in Ungewissheit; man hat sie vorläufig zu 8000 Knaben und Mädchen geschätzt; um aber hierüber die nöthige Zuverlässigkeit zu erhalten, wäre es gut, wenn Meine Herren Gnädigen Herren des Kirchenrats von nun an durch das Mittel der Oberämter den sämtlichen Pfarrherren und Helfern, wo diese Unterweisungen haben, die Zahl der jährlichen Unterweiskinder als die Zahl der seit den zehn letzten Jahren Admittierten abfordern würden.

Da an den meisten Orten die Kinder zwey Jahre in die Unterweisungen gehen, ein Jahr als Auskultanten, das andere als Antwoarter, so wird die Zahl der Unterweiskinder und die Zahl der Admittierten verschieden ausfallen, und es lässt sich denn bestimmen, wieweit man in der Zuteilung gehen könne. Man glaubt, vorläufig 11 000 Stück dieser Denkmünze nötig zu haben.

Am 8. März 1827 wurde die A u t o r i s a t i o n erteilt, prägen zu lassen:

Grosse Denkmünze: 400 Stück silberne, 100 Stück kupferne.

Mittlere Denkmünze: 550 Stück zu 40 Batzen und 900 Stück zu 20 Batzen.

Kleine Medaillen: 11 000 Stück zu 5 Batzen. Bei Austeilung der kleinen sollen auch die Privatschulen berücksichtigt werden.

Am 10. November 1827 wird vermerkt: „von den verschiedenen Denkmünzen befinden sich bereits die zwey kleineren in Bereitschaft und sind nach hierseitiger Ansicht wohl gelungen“.

Reklamation der Landgeistlichkeit wegen der Regierungsmedaille.

Vorgesehen war die Verteilung der grösseren Berchtold Haller-Medaille für die Landgeistlichkeit, der Regierungsmedaille für die Geistlichkeit der Hauptstadt. Als dies bekannt wurde, fanden einige Landgeistliche, es mache einen bemühenenden Eindruck, wenn sie durch Erhalt der grösseren Hallermedaille den Herren Gerichtsstatthaltern gleich gestellt würden; es möchte der Passus abgeändert werden und jedem Geistlichen auf dem Lande oder in der Stadt die grosse Regierungsmedaille erteilt werden (Januar 1828).

Nach reiflichen Erwägungen wurde beschlossen, es müsse eine notwendige und auf die Billigkeit gestützte Hierarchie unter den Herren Geistlichen berücksichtigt werden und zudem erfordere das Ausprägen der Medaillen, das nicht so rasch vor sich gehe wie das Prägen der laufenden Geldsorten, viel Zeit, so dass kaum genug Zeit sein werde, die bestellte Zahl Medaillen von Bovy rechtzeitig zu erhalten. Die Geistlichen der Hauptstadt erklärten sich bereit, freiwillig auf die Regierungsmedaille zu verzichten, um der Landgeistlichkeit gleich gestellt zu sein. Die Oberbehörden entschieden jedoch, es solle bei den aufgestellten Verordnungen seine Bewandtnis haben, wonach also die Landgeistlichen die grössere Hallermedaille erhalten und die geistl. Mitglieder des Kirchenrates auf jeden Fall als solche die grosse Regierungsmedaille (März 1828).

Weshalb zwei verschiedene Hallermedaillen geprägt wurden.

Da streng nach Rang geurteilt wurde, da man die Geistlichkeit und die Schulmeister nicht gleichstellen wollte und da man andererseits die Lehrerschaft nicht den Schülern gleichstellen wollte, wurde der Ausweg gefunden, die sogenannte mittlere Medaille in zwei Grössen auszuprägen, in 40 Batzen für die 170 in Betracht fallenden Landgeistlichen und in 20 Batzen für die 700 Schulmeister des Kantons.

Graveur A. Bovy in Genf sendet die Clichets der Regierungsmedaille ein.

Am 22. April 1828 wird vermerkt: „Ein von Herrn Bovy von Genf eingesandtes Clichet der grossen Reformationsmedaille wurde Meinen Herren vorgelegt und ist ganz zu Wohl derselben Zufriedenheit ausgefallen; zugleich wurde auf den Antrag dieses Künstlers erkennt, auf derjenigen Seite, wo die grosse Münster zu stehen kommt, Legende anzubringen

n i c h t e r s c h ü t t e r t , — n u r g e r e i n i g t .

„Meinem Herrn Gnädigen Herrn Cantzler von Mutach wurde dann unter verbindlichster Verdankung seiner vielen daherigen Bemühungen überlassen, das daher nöthige an Herrn Bovy von ihm aus zu überschreiben wie auch ihm eine Frist bis auf längstens den 15. May nächsthin zur Ablieferung sämtlicher Medaillen anzuräumen.“

Verkauf der Regierungsmedaillen.

Kunsthändler Burgdorfer wird mit Schreiben vom 14. Mai 1828 ersucht, die bei Anlass des Reformationsfestes geprägten Denkmünzen zu genau festgesetzten Preisen, doch erst nach dem Feste, zu verkaufen und dem Publikum durch das Avisblatt hiervon Mitteilung zu machen.

Burgdorfer verkaufte (und erhielt 3 % Provision vom Erlös):

Regierungsmedaillen: 95 in Silber, 89 in Kupfer.

Grosse Hallermedaillen: 236 Stück.

Kleine Hallermedaillen: 367 Stück.

Reformationspfennige: 2821 Stück.

Die Nachfrage nach diesen Medaillen nach dem Feste war sehr gross. Da die Stempel für die kleineren Medaillen abgenutzt waren, mussten neue Stempel durch Münzmeister Fueter erstellt werden.

Burgdorfer allein verkaufte für 4869 Livres (Franken a.W.) 7 Batzen und 5 Rappen Medaillen.

Von den geprägten 560 silbernen Regierungsmedaillen wurden verschenkt: 427 Stück, verkauft: 133 Stück, von den kupfernen wurden verschenkt: 7 Stück, verkauft: 93 Stück.

Erhöhung der Zahl der zu prägenden Medaillen.

Von der Regierungsmedaille wurden bei Bovy noch zu zweien Malen Nachbestellungen gemacht, so dass sich die Gesamtzahl der geprägten silbernen auf 560 beläuft. Zudem wurde dem Graveur das übliche Recht zugestanden, für sich zu beliebiger Verwendung eine Anzahl Medaillen zu schlagen und zwar höchstens 6 silberne und 6 kupferne.

Auch die Zahl der übrigen drei Reformationsmedaillen musste mehrmals erhöht werden.

Nach der Rechnung über das Reformationsfest wurden geschlagen: grosse Haller-Medaillen: 880 Stück, kleine Haller-Medaillen: 1360 Stück und Reformations- (Bibel) Pfennige 14 230 Stück.

Austeilung der Regierungsmedaille an andere Personen als von Anfang an vorgesehene ist nicht zulässig.

Mehrfach gelangten Gesuche an den Kirchenrat, es möchte die Regierungsmedaille an verschiedene Personen verabfolgt werden; alle Gesuche wurden abschlägig beantwortet, „weil die Magistraten aller Munizipalstädte des Cantons (die Hauptstadt ausgenommen) keine Denkmünzen erhalten“, könnten auch keine weiteren Ausnahmen gestattet werden. So wurden abgewiesen: die Gesuche des Oberamtes Wangen, dem Amtswibel und dem Audienz-Sekretär die grosse Medaille zu verabfolgen, des Oberamtes Oberhasle, betreffend Offizial und „einige Vorgesetzte“, des Amtes Nidau, Mitglieder des Administrationsrates des Gymnasiums von Biel betreffend.

Rechnung
über
die Kosten der dritten, bernischen Reformationsfeyer 1828.

Einnehmen.

c. Verkaufte Medailles.

	Livres	Batzen	Rappen
Im kostenden Preise vor dem Feste:			
23 silberne Regierungs-Medailles zu L. 12	276.—.—		
3 kupferne dito " " 4	12.—.—		
6 gross Haller " " 4	24.—.—		
23 klein dito " " 2	46.—.—		
313 Reformations-Pfenninge " Bz. 5	156. 5.—		
		Livres	Batzen
			Rappen
			514. 5.—

Nach dem Tarife.

a. Durch Herrn Burgdorfer, nach Abzug der mit ihm akkordierten Provision des 3%.

95 Regierungs-Medailles in Silber . . . à L. 12	1140.—.—		
89 dito " Kupfer . . . " " 4	356.—.—		
236 Gross Haller " " 4 Bz. 3	1014. 8.—		
367 Klein dito " Bz. 22	807. 4.—		
2821 Reformationspfenninge " " 5 ¹ / ₂	1551. 5. 5		
	L. 4869. 7. 5		
Abzug 3% Provision von dieser Summe	" 146.—.—		
			4723. 7. 5

Durch das Secretariat der Commission

15 *Regierungs-Medailles in Silber . . . zu L. 12	180.—.—		
1 dito " Kupfer . . . " " 4	4.—.—		
11 Grosse Haller " Bz. 43	47. 3.—		
28 Kleine dito " " 22	61. 6.—		
97 Reformationspfenninge " " 5 ¹ / ₂	53. 3. 5		
			346. 2. 5

Durch Herrn Münzmeister Fueter

400 Reformationspfenninge à Rp. 53	212.—.—		
			L. 5796. 5.—

* davon am 4. Juni 12 Stück an Herrn Geheimen Ratschreiber von Effinger = 144 Livres zu zahlen.

Ausgeben.

A. Für Medailles und Denkmünzen.

	Livres	Batzen	Rappen
1. Für Zeichnungen zu Medailles, vergütete Meinem Herrn Rathsherrn von Mutach die ausgelegten	106.	9.—	
2. An Herrn Bovi, Graveur in Genf, bezahlte seine Rechnung über die grosse Regierungs-Medaille wie folgt:			
1° Für die Stempel, welche zu Ausprägung dieser Medaille verfertigt wurden, — die übereingekommen	2000.—		
2° Für die goldene Medaille, Fourniture etc. etc.	355.—		
3° Für 560 Medailles in Silber zu schlagen, per Stück à Bz. 14	L. 784.—		
das dazu gebrauchte Silber beträgt 1062 Onc. 1 d. à L. 4 Rp. 83 ³ / ₄ , die Once berechnet „	5137. 6.2 ¹ / ₂	5921.	6.2 ¹ / ₂
4° Für 100 Medailles in Bronze zu schlagen à Bz. 14 per Stück		140.—	
	Summa	8416.	6.2 ¹ / ₂
wovon jedoch abzuziehen sind : die auf Genehmigung der Tit. Jubiläums-Commission für zwölf der Disposition des H. Bovi überlassene besonders ausgeprägte Medailles von demselben wegen dem Gebrauch der Stempel vergüteten		26.	4.—
		8390.	2.2 ¹ / ₂
3. An Herrn Münzmeister Fueter für die Ausprägung folgender Medailles, als:			
880 Stük der grossen hallerschen Medaille . f. Mk.: 171 Onces: 1. d: 23. gr: —			
1360 Stük der kleinen hallerschen Medaille . f. Mk.: 171 Onces: 1. d: 23. gr: —			
14230 Stük der Reformationspfenninge . . f. Mk.: 198 Onces: 6. d: 2 gr: 12			
Den Betrag des Werths von fein Mk. 370 on: — d: 1. gr: 12 Silber à L. 36 Bz. 4 das Mk. .	13468.	2.	8
für die Gravures der Stempel zu diesen Medailles	712.—		
für die Fabrikation der Medailles:			
880 Stük der grossen Haller-Medaille à 10 \times ^{er} per Stük L. 220.—			
1360 Stük der kleinen Haller-Medaille à 6 \times ^{er} „ „ „ 204.—			
14230 Stük Reformationspfenninge . . à 1 \times ^{er} „ „ „ 355. 7. 5	779.	7.	5
		14960.—	.3
		L. 23457.	1.5 ¹ / ₂

Rechnung über die Denkmünzen.

Einnahmen.	Regierungs-Medailles			Haller-Medailles		Reformations (Bibel)
	goldene Stük	silberne Stük	kupferne Stük	grosse Stük	kleine Stük	Pfenninge Stük
Laut pag. 4 hievor lieferte Herr Bovi in Genf	1	560	100	—	—	—
und Herrn Münzmeister Fueter .	—	—	—	880	1360	14 230
Summa	1	560	100	880	1360	14 230

Ausgeben.	Regierungs-Medailles			Haller-Medailles		Reformations (Bibel)
	goldene Stük	silberne Stük	kupferne Stük	grosse Stük	kleine Stük	Pfenninge Stük
Verkauft wurden durch das Sekre- tariat:						
1. im kostenden Preise	—	23	3	6	23	313
2. nach dem Tarif	—	15	1	11	28	97
Herrn Burgdorfer	—	95	89	236	367	2821
Herrn Münzmeister Fueter . . .	—	—	—	—	—	400
Verschenkt wurden im Ganzen laut Spezifikation hienach . .	—	427	7	627	942	10 241
An Me Gnherren des Geheimen Raths, wurde auf besondern Be- fehl abgegeben	1	—	—	—	—	—
Bleiben noch vorrätbig	—	—	—	—	—	358
Summa	1	560	100	880	1360	14 230

Specifikation der ausgetheilten Médailles.

Bern Stadt	Regierungs-Medailles		Haller-Medailles		Reformations (Bibel)
	silberne Stük	kupferne Stük	grosse Stük	kleine Stük	Pfenninge Stük
Standeshäupter, Klein und grosse Rathe	302	—	—	—	—
Stadt Verwaltung	11	—	—	—	—
Candidaten des grossen Raths	12	—	—	—	—
Staats-Canzley samt dem Geleit	2	—	6	10	—
Kirchenratsschreiber	—	—	1	—	—
Convent übrige Stadtgeistliche Candidaten .	13	—	15	—	—
Professoren und Schullehrer	21	—	12	—	—
Studiosi	—	—	172	14	—
Fremde, das Fest besuchende Geistl. Deputationen	25	—	—	—	—
Fremde, das Fest besuchende Studiosi .	—	—	—	16	—
Catechumenen der franz. Kirche	—	—	—	—	40
Primarschulen und Privat-Institute . .	—	—	7	78	3 151
Musikgesellschaft, Jgfr. Gerber und Fr. Meissner .	2	—	—	—	—
Grossfürstin Anna Feodorowna von Russland	1	—	—	—	—
Stadtbibliothek	1	1	—	—	—
An Verschiedene	—	6	—	—	—
Stadt Offizialen, Gehülfen und 5 Küster	—	—	—	11	—
Summe der ausgetheilten Medailles in der Hauptstadt	390	7	213	129	3 201

Bemerkungen zur Verteilung in der Stadt Bern.

Der Staatskalender („Regimentsbuch“) von 1828 verzeigt 27 Mitglieder des Kleinen Rates und 270 Mitglieder des Grossen Rates, sowie 10 Candidaten des Grossen Rates.

* * *

Die Grossfürstin Anna Feodorowna spielte als gebürtige Prinzessin von Koburg eine grosse Rolle in Bern.

Herrn Professor Dr. Türler verdanke ich noch nachstehende Notizen: Das Brunnaderngut, das von 1800—1814 dem Staatsmanne Gottlieb v. Jenner gehörte, ging 1814 in den Besitz der russischen Grossfürstin Anna Feodorowna über, die, eine geborne Prinzessin von Sachsen-Coburg-Saalfeld, sich 1813 vor ihrem Ehemanne, dem Grossfürsten Constantin, hierher zurückzog. Die Frau Grossfürstin war wegen ihrer Wohltätigkeit im ganzen Lande bekannt und starb auf ihrem Gut, dem sie den Namen Elfenau gegeben hatte, am 14. August 1860. Sie war die Tante der Königin Viktoria von England und Leopolds II. von Belgien. (Vgl. Bern, Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart, S. 246.)

* * *

Aus K. L. Stettlers Miscellaneen geht ferner hervor, dass die Grossfürstin auch am Reformationsfest sich durch Einladungen hervortat: „Samstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr waren Posaunenchor auf dem Münsterturm und Beleuchtung vorgesehen, statt von 7—8 Uhr, weil die Grossfürstin Anna Feodorowna in einem der beiden Pavillons auf dem Kirchhof ein Abendessen veranstaltet und gegeben hatte, dass dasselbe nicht durch die Musik unterbrochen werden möchte. Die Menge verlor während des langen Wartens beinahe die Geduld.“

* * *

Ueber die Aufführungen der Bernischen Musikgesellschaft anlässlich der Reformationsfeier, wobei „Demoiselle Gerber“ und Frau Prof. Meisner solistisch mitwirkten, vergl. Festschrift der Bernischen Musikgesellschaft 1915: Dr. Hans Blösch, die Bernische Musikgesellschaft 1815—1915, S. 221—226.

Specification der Ausgetheilten Médailles.

Oberämter.	Regierungs-Medaille		Haller-Medaille		Reformations
	silberne Stük	kupferne Stük	grosse Stük	kleine Stük	(Bibel) Pfeuninge Stük
Aarberg	2		21	39	271
Aarwangen	2		21	35	438
Bern	1		22	41	423
Büren	3		22	37	234
Burgdorf	2		22	41	357
Courtelary	2		11	29	225
Dellsberg	—		—	—	—
Erlach			17	28	172
Fraubrunnen	2		19	40	288
Freybergen	—		1	—	—
Frutigen	1		10	30	277
Interlaken	1		17	45	302
Konolfingen	2		20	48	437
Laupen	1		32	45	268
Münster	1		9	30	92
Nidau	5		25	37	352
Oberhasle	1		9	20	144
Pruntrut	—		1	—	—
Saanen	1		13	19	118
Schwarzenburg	1		9	15	256
Seftigen	1		18	32	350
Signau	1		16	37	424
Simmenthal, Ober	1		10	19	167
Simmenthal, Nieder	1		18	30	192
Thun	2		17	50	470
Trachselwald	1		18	36	452
Wangen	2		16	30	331
Summe der Oberämter	37		414	813	7040
Hauptstadt	390	7	213	129	3201
Totale d. ausgetheilten Médailles	427	7	627	942	10241

Verteilung der Regierungsmedaille an die Conventualen.⁵

Die Verteilung der Denkmünzen auf das Jubiläum der Bernischen Reformation an die Herren Conventualen wird durch meinen Herrn hochwürdigen Herrn Dekan vorgenommen. (Freitag, den 6. Juni 1828.) An jener Sitzung waren anwesend: Dekan Studer, Pfarrer Ebersold, Prof. Stapfer, Prof. Hünerrwadel, Pfarrer Lorsa, Pfarrer Stierlin, Pfarrer Schaffter, Helfer Richard, Prof. Wyss, Helfer Baggesen.

Reformationsfest.

(Fremde Gesandte, Medaillenausteilung.)⁶

Ihr Gnaden Herr Amtsschultheiss Fischer erstattete den mündlichen Bericht, dass infolge der früher zu Kenntnis des Geheimen Rats gebrachten Ankündigung, seine Exzellenz, der Herr Baron von Otterstedt, königl. preussischer bevollmächtigter Minister, einige Tage vor dem Reformationsfest, in Begleit des Herrn von Arnim, königl. preussischen Geschäftsträgers und seines Sekretärs in hier eingetroffen sey. Zu gleicher Zeit langte ebenfalls ganz unerwartet hier an, der geheime Legationsrat von Dusch, Geschäftsträger seiner königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden, welcher, in Zürich sich aufhaltend, daselbst durch Estaffete den Befehl erhielt, dem hiesigen Reformationsfeste beizuwohnen.

I. G. Herr Schultheiss liess den beyden Gesandten sowie auch dem königl. preussischen Herrn Geschäftsträger, die ihnen bestimmten Ehrensitze am Fest selbst anweisen, und übergab nachher Seiner Exzellenz dem Herrn von Otterstedt die infolge Ratsbeschlusses vom 14. May 1828 in Gold geprägte Medaille, mit der Bitte, dieselbe S. M. dem König von Preussen als ein Zeichen der Verehrung und des Andenkens an das hiesige Fest genehm machen zu wollen. Dem Herrn von Otterstedt selbst wurde sodann für seine Person ein Exemplar der sämtlichen Medaillen in Silber, und endlich dem Herrn von Dusch und Herrn von Arnim jedem ein Exemplar der grössern Medaille (welche den Mitgliedern des Grossen Rats ausgeteilt ward) zugestellt, deren Empfang unter den verbindlichsten Gegenüsse-

⁵ Manual des Kirchen-Conventes Nr. 8, Kirchenwesen II, Band 108, S. 177.

⁶ Manual des Geheimen Rats Nr. 17, S. 452/53, den 2. Brachmonat 1828.

rungen und dem Ausdruck des wärmsten Anteils an unserm Feste stattfand.

Es entstand sodann auf erfolgte Aeusserungen hin im Geheimen Rat die Frage, ob die Regierung Seiner Majestät dem König von Preussen und Seiner königl. Hoheit dem Grossherzog von Baden ihren bezeugten Anteil schriftlich verdanken wolle; worauf man einmütig von jeder schriftlichen offiziellen Mitteilung abstand, da die hiesige Regierung keine amtliche Anzeige der Beywohnung der Gesandten erhalten habe.

Dagegen ward G. G. der Herr Amtsschultheiss eingeladen, von sich aus seiner Exzellenz dem Herrn von Otterstedt schriftlich und dem Herrn von Dusch mündlich die Gefühle des Dankes auszusprechen.

Mit einer Stimme gegen 4 hätte man gewünscht, auch dem Grossherzog von Baden, dessen Haus stets mit Bern befreundet war, eine gleiche goldene Medaille wie dem König von Preussen übergeben zu lassen.

Endlich dann ward gewünscht, dass man die schadhafte gewordenen Stempel erneuere, um die Nachfrage des Publikums zu befriedigen, worüber an die Tit. Jubiläumskommission geschrieben wurde.

A n m e r k u n g. Soviel hierseits bekannt ist, wurden bloss zwei goldene Medaillen geprägt, die eine der grössern Sorte, welche in Genf graviert wurde und auf der einen Seite die Münsterkirche, auf der andern Seite ein allegorisches Bild auf die Reformation enthält, für S. M. den König von Preussen, die andere mit dem Bildnis des Reformators Berchtold Haller, für Herrn Pfarrer Kirchhofer von Steyn bey Schaffhausen, als Anerkennung des Dankes für seine im Druck erschienene treffliche Geschichte und Biographie von Haller.

Reformationsfeier, preussischer Minister Ehrensitz, Medaillen.⁷

Vortrag an unsere gnädigen Herren, die Räte.

Der Geheime Rat ist in Kenntniss gesetzt, dass Seine Exzellenz der Herr Baron von Otterstedt, königl. preussischer bevollmächtigter Minister und ausserordentlicher Gesandter der Eidgenossenschaft, zufolge spezieller Erlaubnis seines

⁷ Manual des Geheimen Rates Nr. 17, S. 419, den 12. May 1828.

Königs dem auf den 1. Juny nächstkünftig angesetzten secularen Reformationsfest beywohnen werde.

Der vielseitige Anteil, den Seine Majestät der König von Preussen als Beschützer und Oberhaupt der evangelisch-protestantischen Kirche an allen Ereignissen in derselben nimmt, ist der Schweiz noch in zu neuer und dankbarer Erinnerung, als dass nicht auch die hiesige Regierung in der angekündigten Beiwohnung den sprechendsten Beweis des wohlwollenden und freundschaftlichen Anteils eines hochherzigen Monarchen entnehmen sollte.

Der Geheime Rat glaubt daher, dass es der Fall seyn werde, dem Abgesandten S. Majestät (der wahrscheinlich der einzige glaubensverwandte Minister seyn wird, welcher der Feyer beyzuwohnen wünscht) nach alter Sitte und hergebrachten Formen einen Ehrensitz zur rechten Hand Seiner Gnaden des Herrn Amtsschultheissen anzuweisen. Womit jedoch der Geheime Rat noch einen andern Antrag verbinden möchte, dahin gehend: dass am Tage der Reformationsfeier selbst S. Exz. dem königl. preussischen Gesandten zu Handen seines Königs eine in Gold geprägte Medaille als Angedenk der Feyer zugestellt werde, mit dem Wunsche, dass Seine Majestät dieselbe anzunehmen für genehm halten möchte, wobei dann auch dem Herrn Minister selbst eine gleiche silberne Medaille wie den Mitgliedern des Grossen Rats für seine Person zuzustellen wäre.

Indem der Geheime Rat einmüthig den vorliegenden Antrag Euer Gnaden zu machen die Ehre hat, nimmt derselbe die Freyheit, den Wunsch zu äussern, dass Hochdieselben bey dessen Annahme die nöthigen Befehle für die beförderliche Ausprägung eines einzigen Exemplars in Gold der grössern Denkmünze erteilen möchten, womit dann endlich die geeigneten Aufträge an die Jubiläumskommission zu verbinden wären. Eine diesfällige Vermehrung der Kosten ist der Geheime Rat bereit, auf seinen Departemental Credit zu nehmen, falls die angewiesene Summe für das Reformationsfest nicht hinreichen sollte.

Seite 436, den 19. May 1828.

Ad acta der Regier. Behörden: der Rathszedel vom 14. Mai, worin die Genehmigung des hierseitigen Vortrags vom 12. gl.

M. in Betreff des Ehrensitzes des Königl. preussischen Gesandten bei dem Reformationsjubiläum und der S. Majestät und dem Gesandten anzubietenden Medaillen angezeigt wird.

Medaillenverteilung an die Gäste.

Zedel an Mehghh. der Jubiläums-Commission.⁸

Es haben Euer Tit. durch Schreiben vom 25. diess dem Geheimen Rath angezeigt, dass die Stempel zu den für die Regierungsglieder ausgeprägten Reformationsdenkmünzen in die Canzlei der diesseitigen Behörde niedergelegt worden seien.

Indem der Geheime Rat Euer Tit. die Empfangsbescheinigung unter Verdankung Ihrer vielseitigen Mühwalt zustellt, hat derselbe seinem Secretariat den Auftrag ertheilt, diese Stempel in die Casse zu deponieren und auf das Inventarium der diesem Collegium zustehenden Effekten zu setzen.

Bei diesem Anlass wird zugleich Euer Tit. ein Doppel der Uebersicht und Rechnung der von dem Geheimen Rath angekauften und geschenkten Medaillen beigefügt.

Rechnung

über die von der Jubiläumskommission dem Geheimen Rath zugestellten Medaillen auf das Reformationsfest 1. Juni 1828.

Seiner Exzellenz dem Herrn Freiherrn von Otterstett ward eine goldene Medaille zu Handen Seiner Majestät des Königs von Preussen und für den Minister von jeder der vier Medaillen ein Exemplar zugestellt, welche in der Rechnung der Jubiläums-Commission eingetragen sind.

Der Geheime Rath erhielt ferner von den grossen silbernen Medaillen: Stück 23.

Dieselben wurden geschenkt:

	Stück
An Herrn von Dusch Minister-Resident Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden	1
Herrn von Arnim, Königl. Preuss. Geschäftsträger	1
Zürich, Herrn Burgermeister von Wyss	1
„ Herrn Burgermeister von Reinhard	1
„ Herrn Kanzler Mousson	1

⁸ Manual des Geheimen Rats Nr. 18, S. 65/66, den 5. Herbstmonat 1828.

	Stück
Basel, Herrn Burgermeister Wenk	1
Aargau, Herrn Burgermeister Herzog	1
Neuenburg, Herrn Gouverneur von Zastrow	1
„ Herrn Staatsrath Präsident von Sandoz	1
Genf, Herrn Syndic Schmidtmeyer	1
Lausanne, Herrn Landammann Muret	1
Appenzell, Herrn Caspar Zellweger	1
Basel, Herrn Burgermeister Wieland	1
Laut Schreiben des Geheimen Rathes d. d. 14. Juli durch das Oberamt Laupen, an Herrn von Forel, Präsident des reformiert. Consistorialraths zu Murten	1
u. u. Herrn Staatsrath Lüthi, Präsident des refor- mierten Kirchenraths zu Solothurn	1
Von Ihr Gnaden Herrn Schultheiss Fischer verschenkt, wofür derselbe den Betrag von Fr. 24 vergütet	2
Bleiben in der Cassa des Geheimen Rathes	6

Zusammen Stück 23

Wofür der Betrag zu L. 12 das Stück an die Jubi-
läumscommission bezahlt wurde mit L. 276.—.

Ferner hat die Jubiläumscommission in die Me-
dailen-Sammlung des Geheimen Rathes abge-
liefert

Kupferne Medaillen	1 à L. 4. —	
Grössere Medaillen mit dem Bild v. Haller	1 „ „ 4.3	
Kleinere Medaillen mit dem Bild v. Haller	1 „ „ 2.2	
Ganz kleine Kindermedaillen	1 „ „ —.5.5	11.—.5

Zusammen L. 287.—.5

Von obiger Summe ist in der Rechnung des Ge-
heimen Rathes abzuziehen der Betrag jener
zwei Medaillen, welche Ihr Gnaden Herr
Schultheiss Fischer verschenkt und vergütet
hat mit

24.—

Bleiben zu verrechnen L. 263.—.5

Beschreibung des Reformationsfestes und der vorgekommenen Missgeschicke.⁹

1828. Am 1. Juni morgen früh mit Aufgang der Sonne verkündigte das Geläute aller Glocken im ganzen Kanton den Anbeginn des feyerlichen Tages. Gegen 9 Uhr begaben sich Klein und Grosse Rätthe, ungefähr 150 an der Zahl, im vorgeschriebenen Kostüm, Dreyekhut, schwarzer Kleidung, Mantel und Degen, in feyerlichem Zuge vom Rathhaus zur Kirche. Bey vielen älteren Leuten erwekte dieser Anblick, der seit Anno 1797 nicht mehr in ähnlichem Costüm gesehenen Landesregierung wehmütige Erinnerungen an jene alte schöne auf ewig dahingeschwundene Zeit. Vom Kaufhaus her kam die Stadtverwaltung, von der Herrengass herab die Geistlichkeit im Amtsortnat angezogen. Nachdem alle diese Behörden die ihnen angewiesenen Plätze in der Kirche eingenommen, erhob sich ein feyerlicher Choralgesang. Nun begann der 71 Jahre alte oberste Dekan Samuel Studer zuerst ein für diese Gelegenheit verfasstes Gebet und darauf eine Predigt. Allein schon nach einer kurzen Weile gerieth er ins Stoken, so dass er bisweilen mehrere Minuten in seiner Rede nicht mehr fortfahren konnte. Ein peinliches Gefühl von Verlegenheit ergriff alle Zuhörer: man erwartete, der alte Mann werde bald vollends alle Besonnenheit verlieren und die Kanzel zu verlassen sich genöthiget sehen. Schon hatte sich einer seiner Amtsbrüder sich derselben genäheret, um dann dieselbe zu besteigen und an des unglücklichen Redners Platz treten zu können. Allein Niemand hatte dabei seine Fassung weniger verloren, als dieser. In kurzer Zeit erholte er sich wieder und brachte nun dieselbe glücklich und beynahe ohne Anstand zu Ende. Aber die Feyer der Handlung war doch jetzt unersezlich gestört. Nach einem nochmaligen Schlussgesang begaben sich die Behörden wieder nach ihren Versammlungsorten zurück. Als der Grosse Rath wieder seine Plätze in seinem Sizungssaale bezogen, trat der Schultheiss Fischer auf und hielt mit grossen Anstand eine sein ausgezeichnetes Rednertalent glänzend beurkundende Rede,

⁹ Aus den Erinnerungen Karl Ludwig Stettlers, Band IV, S. 226. (Im Besitze des Herrn Architekten W. Stettler.) (Mitgeteilt von Herrn Prof. Dr. Türlér.)

welcher allenfalls nur eine allzu gekünstelte und dem Geist und der Fassungskraft vieler seiner Zuhörer nicht ganz angemessene Sprache vorgeworfen werden konnte. Aber nun knarrte wiederum ein arger Misston in die Harmonie der Festlichkeit. Die grossen silbernen auf das Fest geschlagenen Denkmünzen, L. 8 an Werth, wurden jetzt an die Mitglieder des Grossen Rathes ausgetheilt, wahre Meisterstücke der Kunst. Allein nun erst entdeckte man, dass in der Umschrift derselben im Wort Jubelfeyer der Buchstabe f ausgelassen und dadurch das sinnlose Wort „Jubeleyer“¹⁰ entstanden war. Sogleich wurden nun diese Denkmünzen zurückgefordert und später mit anderen ersetzt, an welchen der Fehler verbessert war. Allein mehrere — auch ich — behielten die Jubeleyer, die dann von den Münzliebhaberen, ihrer Seltenheit wegen, eifrig aufgesucht und weit theurer bezahlt wurden als die berichtigten. — Nachmittags ward wieder eine Predigt gehalten. Abends hatte der Schultheiss Fischer eine zahlreiche Gesellschaft der angesehensten Magistraten und fremden Ehrengäste in seiner Wohnung auf dem Stiftsgebäude versammelt. Da sah man mit Verwunderung auch den verunglückten Redner von diesem Morgen ganz unbefangen eintreten, der die durch ihn veranlasste arge Störung nur für ein etwas unangenehmes Missgeschick angesehen wissen wollte. Man hielt jedoch dieses taktlose Benehmen diesem sonst allerdings verdienten, durch Gelehrsamkeit, treuen Pflichteifer und Rechtschaffenheit höchst achtungswürdigen Greisen zu gut.

Die übrigen Reformationsmedaillen von 1828.

Ausser der Regierungsmedaille (Münstermedaille) wurden noch drei andere Medaillen geprägt, zwei Hallermedaillen und ein sogenannter Bibelpfennig. Da diese drei Medaillen im Zusammenhang stehen mit der Münstermedaille, mögen hier noch nachstehende Angaben dienen.

Die grössere Hallermedaille.

Avers: Brustbild des Reformators Berchtold Haller im Profil von der linken Seite, im Priesterrocke, mit Halskrause, den

¹⁰ Der Stempelfehler ist natürlich störend, doch gut begreiflich, indem statt eines F ein E gesetzt war und es heisst „IUBELEEEIER“ statt „IUBELFEIER“. Dr. G. Gr.

Kopf mit einem Barette bedeckt. Umschrift unten rechts beginnend: BERCHTOLD HALLER REFORMATOR. Im Achselabschnitte der Name des Stempelstechers: I. F. GRUNER F. (e-cit). Glatter Reif und hoher Rand.

Revers: Innerhalb eines Randes wie im Avers auf sieben Zeilen die Schrift: WIR / HALTEN FEST / WAS / GOTT UNS GAB / IIITE REFORM. FEIER / IN BERN / 1828. Gewicht 28,8 Gramm.

Diese Medaille wurde für die Reformationsfeier geprägt in Silber, in 880 Exemplaren. Davon wurden verschenkt: 627 Stück; der Rest wurde verkauft zum Preise von 4 Fr. 3 bz. Der Kunsthändler Burgdorfer verkaufte allein 236 Stück.

Es ist diese grössere Hallermedaille zu 40 Batzen gewertet gewesen. Die Beschenkten sind aus den Tabellen ersichtlich.

Die kleinere Hallermedaille.

Sie wurde ebenfalls von Gruner gestochen, ist in Bild und Schrift ähnlich, mit unbedeutenden Abweichungen. Der Name des Stechers ist jedoch nur mit Initial „G“ angegeben.

Gewicht 14,5 Gramm. Es ist die Denkmünze zu 20 Batzen. Sie wurde geprägt durch Münzmeister Fueter (wie auch die grössere Hallermedaille), in Silber, in 1360 Exemplaren; davon wurden verschenkt: 942 Exemplare, verkauft 418 Stück, 367 durch den Kunsthändler Burgdorfer, der sie zu 2 Fr. 2 bz. verkaufte, gegen Entschädigung von 3 % Provision.

Von dieser Medaille wurde ein einziges Exemplar in Gold erstellt und Herrn Kirchhofer, Pfarrer zu Stein am Rhein, verliehen, wie aus nachstehendem Aktenstück hervorgeht:

Zedel des Kirchenrates an Ihro Gn. Herrn Schultheiss Fischer
(14. Mai 1828).

„Auf die in der heutigen Sitzung erhaltene Anzeige, dass Herr Kirchhofer, Pfarrer zu Stein am Rhein, bey Anlass der bevorstehenden Reformationsfeyer das Leben des Reformatoren Berchtold Haller und die mit demselben in Verbindung stehende Reformationsgeschichte im Druck herausgegeben, und dieses Werk der hiesigen Kirche gewidmet habe, hat der Kirchen Rath auf den von Euer Tit. gemachten Antrag hin, beschlossen:

den Verfasser dieses verdienstvollen Werkes durch die kleinere Reformationsmedaille mit dem Bildnis des Berchtold Haller zu belohnen.

Es gelangte demnach das höfliche Schreiben des Kirchen Rathes an Euer Tit., die Ausprägung dieser Medaille bis auf den Werth von 100 Livres in Gold sowie die Zusendung derselben an Herrn Kirchhofer als Verfasser dieses Werks gefälligst besorgen zu wollen, für welche Bemühungen der Kirchen Rath Euer Tit. seinen lebhaften verbindlichen Dank abstattet.“

Dass die Medaille in Gold geprägt wurde, geht auch aus nachstehender Aufzeichnung hervor:

„9. Juni 1828 wurde Meinem Herrn Münzmeister Fueter folgende Note bezahlt:

pour une médaille en or de Berchtold Haller Reform.	
Val. 12 D. à F. 8 =	96 Livres
pour la fabrication	2 „ 4 Batzen
pour l'etui	7 „
	99 Livres 1 Batzen

Der sogenannte Bibelpfennig (auch Reformationspfennig).

Am 25. Jänner 1827 wurde bestimmt: „Meine Gnädigen Herren finden den Avers mit der Heiligen Schrift mitten in einer Glorie und für den Revers eine Inschrift ganz passend.“ Am 8. März 1827 wurde dann die Inschrift bestimmt: „Dein Wort ist die Wahrheit. Joh. XVII. 17.“

Nach Aufstellung der Tabellen der Katechumenen wurde dann die mutmasslich benötigte Anzahl Medaillen festgestellt und am 10. Jänner 1828 in Auftrag gegeben: 11 000 Bibelpfennige prägen zu lassen.

Da am Feste grosse Nachfrage war und viele dieser Bibelpfennige als Andenken verkauft wurden, erfolgten nach dem Feste noch Nachprägungen. Hergestellt wurden im ganzen 14 230 Bibelpfennige.

Avers des Bibelpfennigs: Die aufgeschlagene Bibel mit der Inschrift auf zwei Zeilen BIBLIA SACRA, nach allen Seiten im Kreise kürzere und längere Strahlen aussendend.

Revers: Auf sieben Zeilen die Schrift: DEIN / WORT IST / DIE WAHRHEIT / IOH. XVII. 17. / III. REFORM. FEST / IN BERN / 1828. Gewicht 4,4 Gramm. Geprägt nur in Silber.

Von den 14 230 Bibelpfennigen wurden verschenkt 10 241 Stück. Die Austeilung erfolgte auf dem Lande am 1. Juni nach dem Nachmittagsgottesdienst, anlässlich des besonders veranstalteten Jugendfestes. In der Hauptstadt wurden Mittwoch, den 4. Juni 1828 Reformationsbüchlein und Bibelpfennige im Münster ausgeteilt 2400 Stück; Freitag, den 6. Juni erhielten noch 600 Kinder unter sieben Jahren den Bibelpfennig. Diese Austeilung erfolgte teils in den Schulen, teils in einem akademischen Auditorio. Ca. 3700 Bibelpfennige wurden verkauft, zum Preise von 5 Batzen 5 Rappen, davon 2821 durch Kunsthändler Burgdorfer und 400 durch Münzmeister Fueter.

Am 4. Juli 1829 waren noch vorrätig 358 Stück.

Die Reformationsmedaillen von 1728.

Die zwei 1728 geprägten Reformationsmedaillen gaben 1828 Veranlassung, auch Medaillen zu prägen. Beide Medaillen sind von I. Dassier graviert. Die eine enthält allegorische Darstellungen von Religion und Bibel, die andere trägt Inschrift und Bildnisse der beiden Berner Reformatoren Berchtold Haller und Franz Kolb.

II. Die grosse und die kleine Münstermedaille von 1893.

Der Ausbau des Münsterturms veranlasste den Berner Graveur F. Homberg, eine Denkmünze zu prägen auf die Vollendung. Ein besonderes Interesse bot ausser dem historischen Anlass das Problem, Architektur auf Medaillen anzubringen.

Ungefähr zwei Jahre arbeitete Herr Homberg an der Ausführung der Medaillenstempel.

Im Winter 1894 veröffentlichte der Kunstverlag W. Kaiser in Bern Subskription auf die durch Herrn Homberg zu erstellenden Münstermedaillen. Im Prospekt, den eine Abbildung der grossen Münstermedaille zierte, wird mitgeteilt, dass im Frühling 1895 die Medaille erhältlich sein werde. Wie Köln,

Ulm und Regensburg auf den festlichen Anlass der Münster-vollendung Denkmünzen herausgegeben, gedenke es auch Bern zu tun.

Für die grosse und die kleine Medaille waren Prägungen in Gold, Silber und Bronze vorgesehen. Die Kosten wurden angesetzt:

Grosse Medaille in Gold: 1500 Franken, doch sollten nur 5 Stück geprägt werden, silberne Exemplare kamen auf 50 Franken zu stehen und bronzene auf 20.

Kleine Medaille in Gold: 300 Franken; doch sollten nicht mehr als 10 Stück geprägt werden.

Die Herausgabe der Medaillen verzögerte sich erheblich wegen der grossen technischen Schwierigkeiten. Die Medaillen gelangten im Juni 1895 in den Handel.¹¹

Vorderseite der Medaille:

Das alte Berner-Münster vor dem Ausbau, von Westen. Umschrift im Kreise:

Der Münsterthurm begonnen am 11. März 1421
zweite Zeile:

durch Mathäus Enfinger.

Darunter in einem Spruchbände die Worte:

math's na.

Rückseite:

Das Berner-Münster nach Ausbau des Turmes. Umschrift im Kreise in zwei Zeilen:

Das Bernerminster in seiner Vollendung

25. November 1893

Ehre sei Gott in der Höhe!

unten: HOMBERG GRAV. BERN.

Die kleine Medaille ist eine Reduktion der grossen, immerhin mussten extra Stempel dafür angefertigt werden, die spe-

¹¹ Der Subskriptionsprospekt trägt kein Datum. Hingegen findet sich in der schweizerischen numismatischen Zeitschrift vom Jahre 1895 eine Beschreibung der Medaille mit der Angabe, dass sie im Juni zur Ausgabe gelangten.

ziell in der Gestaltung der Schrift kleine Abweichungen aufweisen.

Der Reinertrag der Medaillen sollte dem Münsterbauverein zufließen. Im 8. Münsterbaubericht von 1895 wird auch darauf Bezug genommen und die Hoffnung ausgesprochen, es möchte eine nicht gering anzuschlagende Einnahme aus dem Verkauf resultieren. Präsident und Sekretär des Münsterbauvereins haben die Subskriptionsprospekte für die Medaillen mit dem Verlag W. Kaiser unterzeichnet.

Leider waren die Kosten des Vertriebs so grosse, dass von einem Reingewinn nicht die Rede sein konnte.

Trotz eingehendster Nachforschungen konnte die Zahl der einzelnen Medaillen nicht mehr festgestellt werden. Dagegen liessen sich noch die Gesamtzahlen der verkauften Medaillen ermitteln:

Goldene Medaillen (grosse und kleine zusammen):
3 Stück. Nach Mitteilungen des Herrn Homberg waren es zwei kleine und eine grosse Medaille. Diese grosse Medaille ist nun im Besitz des bernischen Historischen Museums. Sie hat ein Gewicht von 291,45 Gramm.

Silberne Medaillen: 288 Stück.

Bronzene Medaillen: 173 Stück.

Die Medaille wurde geprägt in 70 mm Durchmesser, und kleiner in 38 mm Durchmesser.

Gewicht der grossen Medaille: Gold 291,45 Gramm, Silber 140—150 Gramm, in Bronze 139 Gramm.

Gewicht der kleinen Medaille: Silber 22 Gramm, Bronze 26 Gramm.

Durch Herrn Homberg vernahm ich, mit welchen Schwierigkeiten bei der Prägung zu rechnen war. Die Hauptschwierigkeit lag in dem starken Relief der Medaille.

Zuerst wurden die Entwürfe erstellt; es waren deren 3 oder 4, die jeweilen Abänderungen erfuhren. Die Entwürfe wurden als Wachsmo-
dell hergestellt, von dem dann ein Gipsabdruck gemacht wurde; hierauf wurde retouschiert und ein Bronzeabguss angefertigt. Dieser Bronzeabguss wurde ziseliert und ein Eisenabguss vorgenommen. Darauf erfolgte die Anferti-

gung der Stempel durch die Reduktionsmaschine. Es mussten aber alle Feinheiten von Hand nachgraviert werden.

In erster Linie wurden zwei erhabene Medaillenstempel angefertigt (einer für Avers, einer für Revers). Nach diesen erhabenen Stempeln fertigte Herr Homberg zwei Vorprägestempel, ohne Inschrift und hernach die zwei Nachprägestempel mit Inschrift.

Die Stempel leiden sehr stark, sind rasch abgenützt und zudem springen sie sehr oft beim Prägen. Schon die Stempelschneider Hedlinger, Mörikofer und Aberli berichten, in welcher Aufregung sie jeweilen waren beim Prägen, da oft nach wochen- und monatelanger Arbeit beim Prägen schon bei den ersten Exemplaren die Stempel sprangen und ersetzt werden mussten.

Wenn man erst erfährt, wie das Prägen vor sich geht, begreift man, dass solche Arbeit nur langsam vorwärts schreitet, und wie mühsam sie ist.

Für die grosse silberne Münster-Medaille brauchte es zweimal 12 Schläge. Jeweilen nach zwei Schlägen musste die Medaille neu geglüht werden, so dass für jede einzelne Medaille 12 Glühungen notwendig waren. Avers- und Reversstempel werden miteinander verwendet.

Infolge der Glühungen und der vielen Schläge ist es auch begreiflich, dass Gewichtsunterschiede von 1—2 Gramm leicht vorkommen.

Je stärker das Relief, desto grösser die Gefahr des Zerspringens der Stempel. Der berühmte Pariser Graveur Roty äusserte Herrn Homberg gegenüber seine vollste Anerkennung über die technische Meisterleistung.

Aus praktischen Gründen sind daher vor ca. 20 Jahren die französischen Stempelschneider zu den modernen Zeichnungen und Formen übergegangen, die sehr weich sind, wenig Relief aufweisen, verschwommen erscheinen, aber dafür viel leichter und einfacher zu prägen waren.

Die Berner Münster-Medaillen ehren ihren Ersteller und sind eine schöne Erinnerung an den Ausbau unseres prächtigen Berner Münsters.

Dr. Gustav Grunau.